Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 13 (1915)

Heft: 11

Artikel: Wiederholung vom 6.-11. September in Bern [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-952149

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beise nach borne befestigt werden, ohne daß badurch die Ausdehnung in folgenden Schwangerschaften behindert zu werden braucht

Die Rückbeugung und Rückneigung des Uterus kann sich manchmal auch von selber wieder ändern, und jedem Frauenarzte find Fälle bekannt, wo nach jahrelang bestehender Falschlage plöglich die Gebärmutter wieder in normaler Lage gefunden wird und dann fo bleibt.

Bei fixierter Rücklage hat man früher auch oft in Narkose eine gewalsame Aufrichtung vor= genommen und oft Erfolge erzielt, aber auch Unglücksfälle entstehen sehen. Es kam manchmal zu schweren inneren Blutungen oder wie schon erwähnt zu Platen eines Eiterherdes in die Bauchhöhle. Besser waren die Ersolge, wenn man nach und nach in vielen Situngen die Bermachsungen behnte, und endlich die Gebär= mutter nach vorne brachte. Auch heute werden solche Dehnungen noch vorgenommen. Ander= feits können dieselben auch auf anderem Wege, als mit der Hand gemacht werden, indem man in die Scheide einen mit Schrot oder Queckfilber gefüllten Gummibeutel bringt und bas Gewicht jeden Tag einige Stunden wirten läßt. So wird die Gebärmutter nach und nach beweglicher und kann schließlich ganz aufgerichtet werden.

Der Ring, der die Gebärmutter in ihrer Lage erhält, wird gehalten durch die felben Musteln des Dammes, die ja auch die Gebarmutter in ihrer normalen Sohe erhalten. Darum muß der King groß genug gewählt werden, daß er auch beim Pressen nicht herausfällt. Aus demselben Grunde können größere Vorfälle mit Ringen nicht zurückgehalten werden, weil dort die Muskeln die Deffnung im Beckenboden nicht mehr genügend verengern, so daß der Ring entweder bei jedem Pressen heraus= fällt, oder dann, wenn er zu groß ist, Druck= schädigungen und Geschwüre in der Scheide hervorrust. Ein gut sitzender Ring darf keine Schmerzen verursachen und soll auch nicht her= ausfallen, dann ift er bon ber rechten Große. Auch die Krümmung des Ringes muß je nach bem Falle verschieden sein und gewisse Falle eignen sich nicht für die Ringbehandlung, weil die Gebärmutter sich dadurch nicht in normaler Lage erhalten läßt.

Wenn der Ring gut fist, so muffen häufige Spulungen für die nötige Reinigung sorgen; es sammeln fich an bem Ringe Scheibenschleim und Samenfluffigteit an und bilden mit der Zeit eine Krufte. Darum ist es auch nötig, daß Peffarträgerinnen sich alle 2-3 Monate bem Arzte zeigen, der dann den Ring herausnimmt, ihn reinigt und neu wieder einlegt. Wenn dies unterlaffen wird, fo kann durch entzündliche Vorgänge der Ring allmählich von der Scheidenwand umwachsen werden, und man kann ihn dann nur nach Zerstückelung heraus= befordern. Es find in diefer Beziehung viele Fälle bekannt. Auch ist schon infolge solcher Krebsbildung aufgetreten.

Nach 6—8 Monaten kann dann auch ein Versuch gemacht werden, das Pessar wegzulaffen, und oft wird man dann die Gebärmutter in normaler Stellung auch ohne Ring verharren sehen. Wenn nach der nächsten darauf folgenden Regel die normale Lage noch besteht, so fann der Ring dauernd weggelaffen werden. Immer= hin tritt oft nach längerer Zeit wieder ein Rück-

Die Seitwärtsbeugung der Gebärmutter ist meist bedingt durch Zug des breiten Mutter= bandes infolge von entzündlichen Vorgangen, oder Druck von Geschwülsten. Hier muß der frankhafte Zustand, der die Lageveränderung

bedingt, behandelt werden. Auch die Stellung des Uterus nach vorne, der Seite, hinten, wird in gleicher Beise durch Bug oder Druck bedingt, ebenso die Erhebung der Gebärmutter über ihre normale Höhe.

Der Borfall der Gebärmutter ift in den meisten Fällen eine Folge einer zu weiten Ge-

schlechtsspalte, und als solcher ein Austand, der sich im Unschluß an Geburtsverlegungen einftellt. Seltener drängen Geschwulft die Gebärmutter tiefer, wie wir es bei den Borfällen jugendlicher Individuen zu sehen bekommen, die noch nicht geboren, ja noch nicht geschlechtlich verkehrt haben. Das Rapitel des Vorfalles ist ein so wichtiges und bildet in der Lehre von den Lageveränderungen einen fo umfangreichen Teil, daß wir es in der nächsten Rummer behandeln wollen. (Fortsetzung folgt.)

Wiederholungsfurs vom 6 .-- 11. September in Bern. (Schluß.)

Mittwoch vormittag hatten wir Gelegenheit, mehreren Operationen beizuwohnen. einsach erstaunlich, mit welcher Geschicklichkeit die Herzte da vorgehen und mit welcher Genauigkeit die Desinsektion gehandhabt wird. 20 Minuten lang werden die Hände gewaschen und gebürftet, 10 Minuten mit Beigmaffer und Seife, 5 Minuten in Alkohol und 5 Minuten in Lysollösung, dann erst werden die fterilen Handschuhe angezogen. Und wie da alle Beteiligten einander in die Sande arbeiten, das muß halt auch gelernt werden. Die Narkose beforgte eine Sebammenschülerin unter Aufficht einer Aerztin.

Es ift für uns auch von Bedeutung, einige Renntnisse und Uebung darin zu haben. war in meiner Pragis oft dazu genötigt, die Narkose zu besorgen, man tut es ja nur im Beisein des Arztes. Es wurde auch ohne Nartoje schmerzlos operiert, indem an einer gewiffen Stelle im Rückgratstanal eine Fluffigkeit eingespritt murbe. Interessant ist es schon, wenn man mit dem Patient sich gemütlich unterhalten tann und er fagt, es fei ihm wohl, er fühle feine Schmerzen, während unten die Operateure an eben biesem Patienten herumschneiben, zerren und stechen mit Instrumenten und blutigen Händen. Nachher praktizierten wir mit der Oberhebamme die schon besprochene Rektal-untersuchung. Auch sie erging sich in rühmlichen Worten dafür. Man sei so ganz sicher, daß man keine Frau infiziere und fühlen tue man nach einiger Uebung alles Nötige deutlich, man denke sich bloß eine Membrane dazwischen, die Baute ber Darm- und Scheidenwand. Wir brauchten also nicht erst die hände zu maschen, stülpten einen Gummifingerling über den Finger, tauchten ihn in Glyzerin, damit er schlüpfrig werde (man konne dazu jedes beliebige Fett verwenden) sagten zu der zu Untersuchenden, fie folle preffen und führten den Finger in den Darmkanal. Ich kann nicht gerade fagen, daß ich mit dem Befund zufrieden war, halt lebung macht den Meister. Nachmittags erklärte uns der Herr Doktor einiges vom Wesen der Bakterien, wie diese auch bei anständiger, ja pein= licher Sauberfeit immer vorhanden feien und bei günstigem Nährboden sich kolossal vermehren. Er ließ eine Rollegin, nachdem fie die Sande gewaschen, mit einem Finger in ein Gelatine= schälchen streifen, einer andern streifte er mit einer Sonde an einem Bahn und tat davon in ein anderes Schälchen.

Tags darauf konnten wir durch ein Bergrößerungsglas feben, daß taufende von Mi= froben oder Batterien sich gebildet hatten in diesem Schälchen. Du lieber Gott, wie muß es den Leuten wohl fein, die nichts von folchem Beng miffen. Die bekannten und feinerzeit mißverstandenen Vortämpser für die Desinsettion, Prof. Semmelweis in Wien, mit Chlortalt, und ber Chirurg Lister in England, mit Carbolfaure, wurden ehrend erwähnt. Und wie seither alle möglichen Verbesserungen und Methoden in Umgang gekommen sind, und Desinfekions= mittel mit den unterschiedlichsten Namen, die alle den einen Zweck hatten, Bakterien abzu-töten und Entzündungen bei der Wundbehandlung zu verhüten. Interessant war uns auch zu vernehmen, daß fast alle Desinsettionsmittel Steinkohlen= oder Teerpraparate find. Bekannt= lich wird der Teer aus den Steinkohlen gewonnen. Und fonft, faft alle die schönen Farben, mit denen unsere Rleiderstoffe gefärbt find, feien Steinkohlenpräparate. Das gebräuchlichste und stichhaltigste sei immer noch das Lusol, eben= falls ein Steinkohlenpraparat, und nebstbem der Alfohol, 70 prozentig. Also die beste Desinfektion ber Sände geschehe: Waschen in Warmwaffer mit Burfte und Seife 10 Minuten, nachher in Alkohol 5 Minuten und endlich 5 Minuten in $10\,^{\circ}/_{\circ}$ Lysollösung. Dann erst sei die Hand nicht eine keinistei, sondern keimarm.

Run kamen noch die Krebserscheinungen zur Sprache. Roch immer fei das Wefen oder der Erreger des Krebses nicht aufgeklärt, aber so ganz unheilbar sei er nicht mehr, wenn der Arzt rechtzeitig davon in Kenntnis gesetzt werde. Er brauche jest zu bessen Heilung nicht mehr immer das Messer zum Wegschneiden, sondern er werde ersolgreich behandelt mit Köntgenstrahlen. Die Zahlen, mit denen Herr Dr. und aufwartete, um ben Erfolg einer rechtzeitigen Behandlung nachzuweisen, sind mir leider entsgangen. Ich kann bloß wiederholen, daß er mit Ernst für die Sache gesprochen und wir ihm glauben. Fatal fei an ber ganzen Sache nur, daß sie diese Strahlen-Behandlung sehr teuer zu stehen komme. Wieder habe ich die Bahlen vergessen, die deren Kosten veranschaulichen. Herr Dr. bedauerte, daß wir in der Schweiz noch nicht so weit sind, wie 3. B. in Deutschland, wo die Rontgenstrahlen auf Staatstoften gehalten werden. Bei uns, meinte er, hatte man mehr Interesse für Bergbahnen und bergleichen, als für Volkswohlfahrt in Sinsicht der Sygiene. Ich persönlich kann da nicht mitsprechen, ich stehe noch nicht im Zeichen Des Frauenstimm= rechtes. Er versprach uns noch, tagsdarauf diese Köntgen-Apparate oder Maschinen vorzuzeigen und zu erklären, was dann zu unserm Bedauern nicht ersolgt ist. Wahrscheinlich hat Herr Doktor es vergessen, oder das Versprechen bereut, oder war gar die Maschine dienstuntauglich, wer weiß? Kurz und gut, der ganze Vortrag hatte ben Zweit, und Helden zu bedeuten, daß wir alle Frauen mit unregelmäßigen Blutingen in strengstem Ton dem Arzt zuweisen sollen. Du liebe Zeit, das tun wir ja, aber die guten Frauen verstecken sich manchmal in ihren Ausfagen dem Arzt gegenüber hinter den Hebammen und bringen uns fo ohne eigentlichen Willen in Migfredit bei den Aerzten.

Donnerstag vormittag wurde wieder operiert, Krebsschäben, Wassergeschwulsten, Vorfall und was dergleichen Frauenleiden mehr find. Wir hatten das Zusehen. Ich kann nicht gerade sagen, daß ich darob etwa "glustig" geworden bin, mich ebenfalls in Behandlung zu geben. Obwohl ich aufaugs den Gedanken hegte, mich von Spezialiften für Unterleibsleiden untersuchen zu lassen, ich ließ es bleiben, trot aller Hochsachtung für die Könige der Wissenschaft und Chirurgie. Nachmittags folgte Theorie und praftische Uebung der äußern und innern Untersuchung an Schwangern, die noch nicht unter der Geburt waren. Lernen tut man immer etwas. So war mir neu ein Griff zum Herausfinden der Rückenlage des Kindes, falls dies schwierig sein sollte, indem man sämtliche Finger= spitzen der einen Hand zu einem Keil zusammensgehalten, fest bei der Rabelgrube eindrückt und der Rücken wird sicher nach der einen Seite Das ausweichen, daß man ihn deutlich fühlt. mit der Rektaluntersuchung war uns schon geläufiger als aufänglich, tropdem fam mir babei der Gedanke an ein Müsterchen, das eine Rollegin mir einmal erzählte: als die Hebamme die Geburt überwachte und das zu erwartende Junge mit seinem Erscheinen zögerte, fagte ber Italiener-Bater zu der Hebamme: "Laffen Sie mich, weiß ich boch beffer, wo ich's hab hingetan."

Freitag Vormittag wurde über die Nachgeburtszeit gesprochen. Auf der Klinit fei jest die Dublinsche Methode eingeführt, d. h. Abwarten bis zwei und mehr Stunden ohne beständiges Reiben und Aneten des Uterus. Der Credesche Handgriff, wie wir ihn seinerzeit gelernt, fei außer Kurs gekommen, weil beim Zuwarten keine Gefahren für die Mutter, und Nachgeburtsreste selten seien. Bei wirklichen Blutungen allerdings sei ein Auspressen immer noch am Plat. Wann die Nachgeburt fich gelöft hat, erkennt man durch Tiefertreten der Nabelschnur, während die Gebärmutter eine mehr längliche Form annimmt und höher steigt. Operiert wurde eine Gileiterschwangerschaft. Aus dem Emmental, sagte der Herr Professor zu uns, tomme die Frau. Sie fei gum Argt gegangen und der habe ihr gesagt, fie muffe fich operieren laffen. Run habe sie auch noch der Hebamme ihr Leid geklagt und diese habe gefagt, sie solle doch lieber gleich nach Bern gehen, der Arzt verstehe nichts davon. Der Ton, in dem und das gesagt wurde und die begleitenden Blicke, waren nicht mißzuverstehen. Befanntlich verstehe die Hebamme alles besser, ergänzte Berr Professor.

Weil ich nun aus dem Emmental bin und weder die Frau, noch den Arzt und die Bebamme kenne, so schreibe ich das hier ausführlich, vielleicht lieft es die betreffende Hebamme und gewiß viele andere dazu. Es foll uns eine ernfte Mahnung sein, nie so etwas Unerhörtes zu fagen, wie: Der Arzt verstehe nichts, überhaupt nie etwas Nachteiliges zu äußern, denn auf unsichtbaren Wegen findet es seinen Ort und macht boses Blut, welches nicht operabel ist und gern auf ben Urheber zurück fich schwingt. Das Berhältnis zwischen Arzt und Hebamme ist leider macherorts ein gespanntes und beruht vielfach auf Migverständnissen und wäre zu

wünschen, daß es besser würde.

Freitag Nachmittag sollte soust Frei=Nach= mittag sein, hieß es, aber jett sei grad das Examen angesagt von Abgeordneten der Sanitätsbehörde. Wir suchten alle unsere Schulmeis= heit zusammen, blätterten in unsern Büchern, die sonst jahrelang Ruhe hatten und harrten der Dinge die da fommen sollten. Der Berr Doktor, der da kam, war auch noch von der ältern Färbung und so ging es ganz glimpflich ab. Unser Lehrer, Herr Dr. M., saß dabei un. unser vehrer, Herr Dr. M., saß dabei hinter unsern Rücken, wahrscheinlich um uns nicht zu sehr zu haummischen nicht zu sehr zu bennruhigen. Und als der Examinator seine Zufriedenheit aussprach über unser Können, war alles gut, selbst gewisse Winkelchen um den Mund des jungen Herrn Doftor fahen gang hübsch aus. Nachher ver= ständigten wir uns zu einer photographischen Aufnahme unserer 13, die der Herr Sohn einer mithaftenden Kollegin übernahm.

Samstag vormittag: Vorfalloperation ohne Nartose. Besuch im Pavillon bei ben Septischen. Die angesagte lette Stunde im Borfaal unterblieb, weil unfer Herr Doktor anderwärts in Unspruch genommen wurde, sodaß wir nicht einmal Gelegenheit hatten, ihm gebührend zu danken, für die Mühe, die er mit uns hatte. Mittags nämlich waren wir entlassen. Ich blieb noch bis 1/2 5 Uhr nachmittags, weil gerade von 2—4 Uhr 3 Geburten sich abwicketen. Darüber Mäheres zu berichten unterlasse ich, weil normal, mit Ausnahme von Scheiden= und Dammriffen, welche selbstverständlich genäht wurden. Die Art Abnabelung habe ich früher erwähnt und wird vermutlich auf der Privatprazis sobald nicht eingeführt werden.

Der Oberhebamme, Frl. Wittwer, sei an dieser Stelle nochmals der beste Dank abgestattet für ihre Mühe und Wohlwollen und somit berbleibe ich mit schönem Gruß an alle Beteiligten vom 6. - 11. September 1915. Auf Wiedersehen in 5 Jahren — vielleicht. B. B.

Besprechung.

Deutscher Bebanmentalender 1916. 28. Jahrgang. Berlin W. Berlag von Elwin Staube, Berlagsbuchhandlung, Stegligerstr. 11.

Auch in diesem Kriegsjahre wieder tritt der Deutsche Hebammenkalender vor die Deffentlich= teit. Ralendarium, Tagebuch, Stillstatistik, "Lebensregeln für Schwangere", Kostzettel für Wöchnerinnen, werden abgelöst durch einen Aufsat von Frau Gebauer: "Welche Pflichten haben die Hebammen nach dem Kriege und wie können sie die in dem Kriege gesammelten Erfahrungen für ihren Beruf verwerten?" Ferner Dienft= vorschriften für Hebaninen in den einzelnen Bundesstaaten. Dann folgt noch ein Berzeich= nis der gebränchlichsten medizinischen Fremd= wörter, die die Hebammen für ihr Berufsleben kennen sollen. Und noch verschiedene andere nütliche Aufzeichnungen. Als Beilage figuriert auch hier wieder ein Briefumschlag, der Melde-briefsormulare und Zettel mit Lebensregeln für die Schwangeren und Anstellung der für die Entbindung nötigen Gegenstände enthalt, und bestimmt ift, von der Hebamme der Schwangeren ausgehändigt zu werden. Der Preis beträgt wie früher 1 Mark.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Unsern Mitgliedern die Mitteilung, daß Frau Wyß-Kuhn aus Bern die Freundlichkeit hat, den Bericht über den Besuch der Generalverssammlung des Bundes schweiz. Frauenvereine zu übernehmen. Frau Blattner war beruflich am Besuche verhindert und Frau Wyß anerbot freundlich den beiden schweiz. Delegierten die

Berichterstattung. Unsere Kollegin, Fran Benninger, Seebach (Zürich), hat ihr vierzigjähriges Berufsjubiläum feiern burfen. Sie gehört schon seit 1894 dem Berein an. Mit ihrer Brämie fandten wir ihr Die Glückswünsche des schweiz. Hebammenvereins.

Dem internationalen Frauen-Friedensbund Zürich haben wir auf seine Anfrage um Unterschriften geantwortet: "Sollte es möglich wers den, daß der hohe Bundesrat dem Bunsche der sch, dig der hohe die den Edinfelt et in den schiede eine den hohen Gedanken der Friedensidese aufnehmen und ausführen, so ist der schweiz. Hebammensverein mit seinen 1036 Mitgliedern mit Freuden bereit, fich ben Bittenden anzuschließen.

Nun follten die Unterschriftenbogen an die Sektionen geschickt werden und wir ersuchen Die Borstände, dieselben so rasch wie möglich unterschreiben zu laffen und an die Schriftführerin, Frl. D. Höhn, Feldeggstraße 30, Zürich, einzu-

Unfern Mitgliedern entbieten wir im Namen des Zentralvorstandes follegiale Gruße.

Die Präsidentin: Ch. Blattner = Befpi, Ranonengaffe 13, Bafel.

Krankenkasse.

Gintritte:

In den Schweizerischen Hebammenverein und deffen Rrankenkasse find neu eingetreten:

Ranton Waadt.

184 Mlle. Lilienne Maillefer, Rosalinde 2, Lausanne. 143 Mlle. Marg. Schanson, Montmagny (Vaud).

Mustritt:

194 Frl. Gröbli, Flawil (St. Gallen).

Erkrankte Mitglieder: Mlle. Herminjard, Beven, z. 3. Mont de Corfier (Baub).

Frau Hinderling, Waltenstein (Zürich). Frau Stampfli, Halten (Solothurn), Frau Kistler, Bözen (Nargan). Frau Wirth, Merishansen (Schaffhausen). Frau Weber, Wiedlisdach (Vern).

Frl. Blaser, Languau (Bern). Frau Maurer, Mettmenstetten (Zürich).

Frau Schmut, Bern.

Fran Herren-Arummen, Bern. Frau Buichard, Bennenwil (Freiburg).

Fran Fischer, Zumikon (Zürich). Fran Sieber, Ichertswil (Solothurn). Fran Merk, Rheinan (Zürich).

Frau Hugentobler, Wallenstadt (St. Gallen).

Frau Meier, Fisibach (Aargau). Frau Spahn, Schaffhausen.

Angemeldete Böchnerin: Frau Bolli-Roft, Beringen (Schaffhausen).

> Die Rr.=R.=Rommiffion in Winterthur: Frau Birth, Präsidentin. Frau Rosa Manz, Aftuarin. Fraul. Emma Kirchhofer, Kaffiererin.

Todesanzeine.

Am 30. Ottober ftarb nach langer Krankheit, im Alter von 64 Jahren, unser liebes Mitglied

Fraulein Gva Bergamin,

hebamme in St. Gallen.

Bewahren wir der lieben Berftorbenen ein freundliches Andenken.

Die Reanfenfaffefommiffion Winterthur.

Vereinsnachrichten.

Sektion Appenzell. Un einem schönen, milben Spätherbsttage wanderten wir Kolleginnen zur Hauptversammlung unserm Herisau zu. Sonne beschien die Reihen der rötlichen Bäume, deren Blätter bald fallen, weil eben der Winter naht. Unwillfürlich entsteht dabei die Frage: Wird man sich ihres Grünens und Blühens einst auch wieder freuen können, wie es sein follte; oder erscheint uns dann durch das ver= derbliche Tun und Treiben der Menschen selbst die sonnig erwachende Natur wie in graue Rebel gehüllt?

Alls dann aber viele unserer Mitglieder, da= zu noch zwei Kolleginnen aus St. Gallergebiet erschienen, entflohen die trüben Gedanten, wir waren wirklich erfreut. Obwohl wir diesmal von einer etwas spärlichen Rechnung zu berichten hatten, so schien doch alles damit zufrieden; und folglich wurde auch geläufig wieder das gleiche Komitee zusammen "gflattiert". Nach-her erschien Herr Dr. Schüle, um uns gütig einen Vortrag zu halten über Verlauf und Behandlung von Frühgeburt, den wir ihm gebührend verdanken. Nach einigen wirklich gemütlichen Stunden trennten wir uns, in ber Hoffnung auf ein Wiedersehen im Frühjahr in Teufen. Näheres wird in der Aprilnummer befannt gemacht.

Für den Vorstand: Die Aktuarin: Frau M. Schieß.

Sektion Bafelstadt. Unfere Berfammlung vom 27. Ottober war recht zahlreich besucht. Herr Dr. von Sury hat uns einen sehr lehr= reichen Vortrag über "Tuberkulose und beren Berhütung" gehalten. Es sei auch an dieser Stelle Herrn Dr. von Sury noch der beste Dank ausgesprochen.

Unser nächste Sigung findet am 24. No-vember zur gewohnten Zeit im Frauenspital statt. Herr Dr. von Salis ist dann so freundlich und halt uns einen Vortrag über "Ber= letzungen bes Rindes bei der Geburt und deren Folgezustände". Wir hoffen, daß auch zu diesem Vortrag die Kolleginnen recht zahlreich ers scheinen werden. Der Vorstand.

Sektion Bern. Unfere Bereinsfigung bom 6. November war erfreulicherweise recht gut befucht. Wenn ein ärzlicher Bortrag in Ausficht fteht, find unsere Kolleginnen immer eber zu haben, als wenn nur Bereinsgeschäfte auf ber Traktandenliste stehen, mas ja besonders für die auswärtigen Mitglieder zu entschuldigen ift. Unfere diesjährigen "Wiederholungsfürsler"